

Die Flut im Tal der Wupper – Versagen des Talsperrenmanagements

Wer aus 2002 in Sachsen nicht lernen wollte, muss fühlen

1. Das Geschehen in Wuppertal am 14. Juli 2021

Jahrhundertlang ist das Wasser der Wupper in Wuppertal, damals noch Elberfeld und Barmen, regelmäßig über die Ufer getreten. Als es in der ersten Phase der Frühindustrialisierung zur völlig überbevölkerten Weltstadt wurde, entstanden Favela-artige Siedlungen nahe am Flusslauf, die regelmäßig überflutet wurden. Friedrich Engels hat das als Schöler wahrgenommen. Er hat dieses grausame regelmäßige Absaufen-Lassen als Symptom für Doppelmoral seiner pietistischen Sippe erkannt – und wurde darüber Sozialist. Für das Tal der Wupper wurde schließlich die Konsequenz gezogen, oberhalb, im Wupper-Einzugsgebiet, ein System von Talsperren zu errichten. Seit einem guten Jahrhundert war Wuppertal dadurch vor Flutereignissen, wie nun im Ahrtal, im wesentlichen geschützt. Diese goldene sorgenarme Zeit ging in den Nachtstunden des 14. Juli 2021 zu Ende.

Um 21 Uhr teilte der Talsperrenbetreiber der Stadt Wuppertal mit, dass alsbald die Wupper-Talsperre überlaufen werde. Mit Sirenschall und Ta-tü-ta-ta versuchte die Stadt die Anwohner zu warnen. Im Stadtteil Beyenburg wurden zur Warnung die Kirchenglocken Sturm geläutet. Um 23 Uhr war es soweit: Die Talsperre lief über. Am nächsten Tag teilte der Verantwortliche, der Wupperverband, achselzuckend mit:¹

„In der Spitze wurden aus der Wupper-Talsperre über 185 Kubikmeter Wasser pro Sekunde abgegeben. Da die Talsperre keinen Freiraum mehr hatte,

wurde so viel Wasser abgegeben, wie sie von oberhalb gelegenen Gewässern zugeführt bekam. Diese Menge wäre auch ohne die Talsperre in die Wupper geflossen.“

D.h. der Naturzustand, ohne Talsperren, war wiederhergestellt: Zufluss gleich Abfluss. Ein Management der Fluten gab es nicht mehr. Der Talsperrenbetreiber musste kapitulieren. Und signalisierte zugleich: Uns trifft keine Schuld, wir konnten nicht anders. Zudem gilt: Mit einem Hochwasserfrühwarnsystem ist diese Konstellation nicht in den Griff zu bekommen. Das Hochwasser hier war menschengemacht. Zu warnen wäre gewesen, rechtzeitig, vor den Talsperrenmanagement-Entscheidungen des Betreibers.

Und es gilt: Aus den beiden Tatsachen, dass die Talsperre überlief und dass der Betreiber in seiner Kommunikationsstrategie in den Schuld-Abwehr-Modus gegangen ist, folgt nicht, dass er Schuld hatte.

2. Was war beim Talsperrenbetreiber geschehen?

Talsperren haben nicht allein dem Hochwasserschutz zu dienen, sie haben vielmehr mehrere Funktionen bzw. Ziele. Folglich sind Zielkonflikte programmiert. Etliche Talsperren sind zugleich Trinkwasser-Reservoir; andere dienen auch der Naherholung; die Wupper-Talsperre hat, so die rechtliche Vorgabe, als zweites Ziel, soviel Wasser in der regenreichen Zeit zu speichern, dass in der als ausnahmslos regenarm unterstellten Sommerzeit immer noch hinreichend viel Wasser abwärts gelassen werden kann, dass gewisse Biotope im Flusslauf keinen

¹ <https://www.wupperverband.de/meldung/pressemitteilungen/2021/07/extremereignis-traf-das-gesamte-wuppergebiet>